

»Freiwillig und hoch motiviert«

2. Korinther 8,16-24



Predigtreihe

»Gnade genug«

Entdeckungen im 2. Korintherbrief

»Freiwillig und hoch motiviert«

2. Korinther 8,16-24

Schon in den vergangenen beiden Predigten haben wir miteinander betrachtet, wie es Paulus anpackt, die Gemeinde in Korinth zu bewegen, die in finanzielle Not geratene Gemeinde in Jerusalem zu unterstützen. Er erinnert sie zunächst an die Verbundenheit der Christen über die Gemeindegrenzen hinweg (Predigt: »Kommunizierende Röhren«). Und er ermutigt sie, konsequent ihren ganzen Besitz sowohl als Brot als auch als Saatgut zu betrachten. Sie sollen einerseits genießen können, aber andererseits auch frei sein, um damit Gutes zu tun (Predigt: »Fröhliche Genügsamkeit«). Im heutigen Abschnitt schauen wir uns mal an, wie Paulus nun den Geldtransport organisiert und worauf er dabei Wert legt.

Wenn heutzutage ein Unternehmen für Geld- und Werttransporte Mitarbeiter sucht, liest sich die Job-Ausschreibung so ähnlich:

Spezialisiert auf den stetig wachsenden Wirtschaftszweig »Private Sicherheit«, suchen wir Mitarbeiter für den Geld- und Werttransport.

Ihre Aufgaben:

Als Fahrer und als Begleiter sind sie verantwortlich für die termingerechte, verantwortungsbewusste, sichere und unversehrte Durchführung von Geld- und Werttransporten. Für zuverlässige und zeitgenaue Übernahme und Übergabe der Gelder und Wertgegenstände. Für die Kontrolle von Alarmeinrichtung und Schließsystemen am gepanzerten Transportfahrzeug.

Das bringen Sie mit:

- Sachkunde nach § 34 a GewO
- Waffensachkunde
- Führerschein Klasse 3, bzw. B und C1
- eintragsfreies Führungszeugnis
- keine Negativeinträge im Schufa-Verzeichnis
- technisches Verständnis
- gute PC Kenntnisse
- Erfahrung in der Sicherheitsdienstleistung
- Körperliche und geistige Fitness

Was ist sonst noch wichtig?

- Vergütung erfolgt nach Tarif (8,20€/h).
- Es handelt sich um 10h-Dienste. Immer zu zweit.
- Vermittlungsgutschein der Agentur für Arbeit ist von Vorteil!

Bei Paulus hört sich die Stellenbeschreibung des Geldtransports vor knapp 2000

Jahren ein wenig anders an. Ich zitiere die Übertragung »Neues Leben« (2. Kor. 8,16-24):

16 Ich bin Gott dankbar, dass er Titus dieselbe Begeisterung für euch gegeben hat, wie auch ich sie empfinde.

17 Er ging mit Freude auf unsere Bitte ein, euch erneut zu besuchen; eigentlich hatte er selbst den Wunsch, zu euch zu kommen und euch wiederzusehen.

18 Wir schicken noch einen anderen Bruder mit Titus. Er wird in allen Gemeinden als Prediger von Gottes Botschaft sehr gelobt.

19 Die Gemeinden haben ihn beauftragt, uns zu begleiten, wenn wir das gesammelte Geld nach Jerusalem bringen - eine Aufgabe, die Gott ehrt und unsere Hilfsbereitschaft erkennen lässt.

20 Indem wir zusammen reisen, schützen wir uns gleichzeitig vor jedem Verdacht, denn wir wollen auf keinen Fall, dass irgendjemand etwas daran aussetzen hat, wie wir dieses großzügige Geschenk überbringen.

21 Wir achten darauf, dass alles in der rechten Weise geschieht, und zwar sowohl vor dem Herrn als auch in den Augen der anderen.

22 Mit ihnen schicken wir noch einen weiteren Bruder, der gründlich geprüft wurde und sich in vielen Situationen ausgezeichnet hat. Seine Begeisterung für diesen Auftrag ist jetzt noch größer, weil er großes Vertrauen zu euch hat.

23 Wenn jemand Fragen über Titus stellt, dann sagt, dass er mein Mitarbeiter ist und mit mir zusammenarbeitet, um euch zu helfen. Die genannten Brüder sind Gesandte der Gemeinden und ehren Christus mit ihrem Leben.

24 Begegnet ihm liebevoll und beweist allen Gemeinden, dass wir euch zu Recht so gelobt haben.

Es geht hier mit diesen Sätzen erst einmal nur darum, dass Paulus erklärt, wie die Spendengelder nach Jerusalem gebracht werden sollen. Aber ich bin überzeugt, dass nicht nur unser treuer und zuverlässiger Gemeinde-Kassierer davon angesprochen werden kann, der die Kollekten jede Woche zur Sparkasse trägt. So wie Paulus diese Zeilen formulierte, können wir für uns heute ein paar wertvolle Hinweise für die Mitarbeit in der Gemeinde ganz allgemein ableiten. Wenn es um die Einstellung zur Mitarbeit geht, spielt es keine große Rolle, ob diese Aufgabe nun mit Geld zu tun hat oder nicht. Natürlich braucht eine Gemeinde gerade in finanziellen Dingen größtmögliche Transparenz und Eindeutigkeit, um nicht ins Gerede zu kommen. Aber letztlich ist das für jede einzelne Aufgabe in einer Gemeinde wichtig. Schauen wir mal etwas näher hin.

1. Freiwillig

Paulus hebt den Korinthern gegenüber bei seinem Mitarbeiter Titus lobend hervor, dass dieser freiwillig zu ihnen reisen möchte, um die gesammelte Spende abzuholen und bei den Empfängern in Jerusalem abzugeben. Er wurde zwar von Paulus darum gebeten, das zu tun, weil er sich in Korinth bereits einen guten Ruf erworben hat. Aber es war seine eigene Entscheidung, diesen anspruchsvollen

Auftrag auf sich zu nehmen.

Eine Gemeinde bis heute lebt geradezu von den vielen freiwilligen Mitarbeitern. Ich persönlich begegne diesem ehrenamtlichen Einsatz mit größtem Respekt und Hochachtung. Wenn ich mir, was immer wieder mal geschieht, unser Gemeinde-Organigramm anschau, werde ich mit einer großen Dankbarkeit erfüllt, wie viele Menschen hier freiwillig mithelfen, dass Gott mit unserer Gemeinde sein Ziel verfolgen kann, Menschen gerettet werden und seine Ehre vergrößert wird. Auch in unserem monatlichen Gebetsbrief sind für die zahlreichen Gruppen die Namen der freiwilligen Mitarbeitern aufgeführt. Was für ein riesiges Potenzial von Menschen, die hier ihren Platz gefunden haben und ihre Begabungen einbringen, dass Gottes Reich gebaut wird! Darf ich hier einfach mal an dieser Stelle meine Hochachtung und Dankbarkeit zum Ausdruck bringen. Ihr seid genial und ein riesengroßes Geschenk. Unsere Gemeinde kann sich glücklich schätzen. Vielen Dank!

Etwas nachdenklich werde ich allerdings, wenn ich mir vor Augen führe, dass manche Aufgaben zum Teil schon über Jahre nicht besetzt werden können. Jesus lehrt uns hier, um Mitarbeiter zu beten. Und das tun wir auch und wir konnten schon vieles Schöne erleben, wie Gott auf diese Gebete reagiert hat. Auf einmal kommen Leute und fragen »wo könnt ihr mich brauchen?« Dafür sind wir sehr dankbar. Aber immer wieder merken wir auch, dass Christen sich schwer damit tun, ebenfalls ihre Begabungen einzubringen. Mal sind es zeitliche Gründe, mal reicht es kräftemäßig nicht, manchmal sind Gründe aber auch nur vorgeschoben. Bei der Mitarbeit in der Gemeinde geht es nicht darum, in einen Aktionismus zu verfallen. Wir beten ständig darum, dass Gott uns zeigt, was von ihm dran ist und erleben, wie er uns dabei führt. Im Leben als Christ verhält es sich wie mit dem Atmen. Es braucht beides: Einatmen und Ausatmen. Wer nur einatmet, also den christlichen Glauben nur konsumiert, hat auf Dauer ein Problem. Und wer nur ausatmet, also powert ohne bei Jesus zu empfangen, lebt auch nicht gerade gesund, jedenfalls nicht sehr lange.

Ich möchte jetzt keinesfalls respektlos sein, aber ich möchte es mal so ganz persönlich ausdrücken: Hast du schon den Platz gefunden, an dem bei dir Ein- und Ausatmen in einer gesunden Weise praktiziert wird? Hast du den Platz gefunden, um das was Gott dir an Begabung gegeben hat, freiwillig wieder für ihn einzusetzen? Wir können gerne persönlich darüber ins Gespräch kommen. Sprich mich einfach und ungeniert an. Wir üben hier keinen Druck aus, aber möchten helfen, dass es mit dem Atmen klappt.

2. Hoch motiviert

Als zweite Eigenschaft, die die Mitarbeit von Titus und seiner Begleiter ausmacht, erwähnt Paulus ihren Eifer, die hohe Motivation, mit der sie sich eingesetzt haben

(V. 16. 17. 22). Der Begriff, der hier mit »Begeisterung« wiedergegeben wird, hat eine breite Bedeutung: Eifer, Eile, Lust, eifriges Verlangen, Zuneigung, Aufmerksamkeit, Beachtung, Mühe, Sorgfalt, Fleiß, Anstrengung, Ernsthaftigkeit und noch ein paar mehr.

Hier hat offenbar jemand großes Gefallen, an dem, was er tut. Er bringt sich mit ganzem Herzen ein. Mit vollem Eifer investiert er sich und merkt dabei kaum, wie die Zeit verstreicht. Es ist einfach sein Ding. Da muss nicht jemand erst fünfmal erinnert und ermutigt werden, doch mal anzufangen, der bringt schon eine hohe Motivation für diese Aufgabe mit und ist begeistert dabei.

In den vielen Jahren, in denen ich nun schon hauptberuflich Gemeindegemeindearbeit betreibe, habe ich immer wieder festgestellt, dass die Mitarbeiter über eine längere Periode hinweg hoch motiviert bleiben und selbst bei Schwierigkeiten und nach Rückschlägen nicht abspringen, bei denen drei Aspekte zusammenpassen. Erstens ihre persönlichen Interessen und Neigungen, zweitens ihre Begabungen und drittens ihre Stärken im Persönlichkeitsstil.

Das versuchen wir sehr konsequent in unserer Gemeindegemeindearbeit auch zu berücksichtigen. Zum Beispiel in diesem Seminar, das nächste Woche beginnt, werden wir miteinander genau diese drei Aspekte ganz persönlich herausarbeiten. Da kann jeder Teilnehmer ganz offen überlegen, träumen, phantasieren, aber auch ernsthaft Gott fragen, was er euch auf das Herz gelegt hat. Ist es eine bestimmte Personengruppe oder ein besonderes Anliegen oder Thema? Beim einen sind es Kinder, die ihm besonders auf dem Herzen liegen, beim anderen Jugendliche, beim dritten das Thema Technik oder Musik, lebendige Gottesdienste oder kranke Menschen. Alles ist möglich. Es gibt hier keine Beschränkung. Dann arbeiten wir gemeinsam sehr persönlich heraus, wo eure Begabungen, also die geistlichen Gaben liegen, die Gott euch gegeben hat. Da wird uns ja in der Bibel eine ganze Anzahl an Gnaden- oder Geistesgaben vorgestellt, die in einer Gemeinde zum Einsatz kommen können. Wir gehen das ganze ziemlich sachlich mit einem Fragebogen an. Da könnt ihr euch selber einschätzen und zusätzlich noch andere, die euch gut kennen, um ihre Meinung fragen. Und schließlich zum Dritten erarbeiten wir gemeinsam eure Stärken im Persönlichkeitsstil. Die einen sind eher introvertiert, die anderen dagegen mehr extravertiert. Die einen können besser Projekte erarbeiten, Pläne erstellen, Veranstaltungen organisieren oder Dinge erledigen. Die anderen dagegen sind lieber mit Menschen zusammen. Sie kümmern sich gerne um andere, hören lieber zu und pflegen Gemeinschaft. Und es gibt noch allerhand Mischformen. Diese drei Aspekte zusammen genommen machen nun das persönliche Profil aus. Der ganze Prozess wird begleitet vom Gebet, dass Gott selber das herauskristallisieren wird, wo er euch haben möchte. Wir reden da ganz offen darüber, schauen uns mehrere Möglichkeiten hier in unserer Gemeinde an und schaffen auch Möglichkeiten mal was auszuprobieren oder reinzuschmecken. Wir möchten so mit diesem Prozess dazu beitragen, dass hier jeder sein Plätzchen findet, um das Potenzial, das euch Gott gegeben hat,

verantwortungsvoll und motiviert eingesetzt werden kann. Wir haben schon einige Anmeldungen zu diesem Seminar, aber es können gerne noch welche hinzustoßen. Meldet euch einfach heute im Lauf des Tages bei Rob George, unserem Diakon für Mitarbeiterbegleitung und Coaching oder bei mir.

3. Im Team

Als drittes ist mir hier in diesem Abschnitt aufgefallen, dass Paulus für diesen speziellen Dienst der Geldübermittlung ein Team zusammenstellt. Das hat sicher erst mal damit zu tun, dass die Spender nicht befürchten müssen, dass einer allein mit dem Geld durchbrennt. Ein Team ist da schon vertrauenswürdig. Aber da steckt noch mehr dahinter. Diese drei nämlich können bei ihrer Aufgabe miteinander Gemeinschaft pflegen. Sie können sich austauschen, wie es ihnen geht, füreinander beten, einander ermutigen, Krisen besprechen, Fragen über Gott und die Welt erörtern und so weiter. Schon Jesus hat seine Schüler im Team losgeschickt.

Auch hier in unserer Gemeinde praktizieren wir das in aller Regel so, dass unsere Mitarbeiter in Teams zusammenarbeiten sollen. Denn so können sie sich auch besser ergänzen und sich gegenseitig unterstützen bei ihren Aufgaben. In den Kigo-Gruppen sind Teams zusammengestellt, in der Jungschar, in der Jugend, im Lobpreis, dem Besuchsdienst, bei den Themenfrühstücken oder bei den Seniorentreffen. Selbst die Ältesten und Diakone mit den Pastoren arbeiten im Team gabenorientiert. So achten wir auch darauf, dass bei einer Aufgabe nicht zuerst das Amt, sondern die Begabung ausschlaggebend ist. Einfach weil keiner in allem gleich gut ist, jeder andere Stärken und Begabungen hat und im Miteinander die größtmögliche Ergänzung stattfindet. So braucht nun auch einer, der frisch in eine Aufgabe einsteigt, keine Angst haben, dass er nun auf sich allein gestellt ist. Gemeinsam packen wir das an und miteinander bewältigen wir die Aufgaben.

4. Vor den Augen der Öffentlichkeit

Schließlich sind es noch zwei letzte Aspekte, die Paulus im Blick auf die Mitarbeiter in seinem Geldtransport notiert. Zunächst erinnert er daran, dass das was unter Christen geschieht, unter Beobachtung steht. Die Öffentlichkeit schaut zu, bei dem, was die Christen tun. Wenn alles ordentlich läuft, werden sie dafür kein Lob aussprechen, aber wenn sie sich etwas zuschulden kommen lassen, hagelt es Kritik. »Schau dir mal diese Christen an!« Das war schon zu allen Zeiten so, ist aber in den letzten Jahren noch einmal ziemlich sensibler geworden. Gerade wenn es um sexuellen Missbrauch geht oder Veruntreuung von Spendengeldern, ist es äußerst wichtig, erst gar keinen Verdacht oder Misstrauen aufkommen zu lassen, sondern für größtmögliche Transparenz zu sorgen.

Mit vielen Gemeindeangeboten, Kindergruppen oder ConneXion oder unseren Gottesdiensten stehen wir in Kandern in der Öffentlichkeit. Das ist ja auch durchaus so gewollt, schließlich möchten wir ja auch darüber Jesus in Kandern bekannt machen. Aber es ist auch in konkreten Fragestellungen hilfreich, diesen Aspekt im Hinterkopf zu haben. Paulus jedenfalls war es wichtig daran zu erinnern, dass wir unter Beobachtung stehen.

5. Jesus Christus zur Ehre

Und zum Schluss, aber nicht als das Unbedeutendste, sondern wohl in einer Spitzenstellung, betont Paulus, dass wir als Mitarbeiter unsere Aufgaben immer zu Gottes Ehre tun. Wir stehen vor Jesus mit dem, was wir tun. Die Gemeinde gehört ihm exklusiv. Der heilige Geist verteilt die Begabungen in der Gemeinde. Jesus gibt die Richtung für die Gemeindegemeinschaft vor. Deshalb gehört ihm auch alle Ehre, bei dem, was in der Gemeinde geschieht. Gemeinde ist kein Platz für Leute, die sich profilieren müssen, die etwas gelten müssen, die die Macht suchen, denen es um ihre Ehre und ihr Ansehen geht. Die Gemeinde hat ein Thema, an dem sich alles ausrichtet: Jesus. Er steht in der Mitte der Gemeinde, er ist Anfang und Ende aller einzelnen Tätigkeiten. Es geht um ihn, den Gekreuzigten und Auferstandenen, der uns gerne dafür gewinnen möchte, dass wir freiwillig und hoch motiviert, ihm zur Verfügung stehen, dass er das mit uns tun kann, was ihm gefällt.

Fragen zum Austausch

- 1 Angenommen, du bist Mitarbeiter in der Gemeinde und du müsstest mit einer Anzeige einen Nachfolger/eine Nachfolgerin suchen. Was würde in dieser Anzeige stehen? Warum?
- 2 Welche Aspekte sind Paulus für den Geldtransport wichtig?
- 3 Worin unterscheidet sich die freiwillige Mitarbeit von der erzwungenen?
- 4 Aus welchen Gründen ist es wichtig, in einer Gemeinde mitzuarbeiten? Wie erlebst du das persönlich?
- 5 Was lässt in der Mitarbeit die Motivation sinken? Was hebt sie?
- 6 Welche Gründe sprechen dafür, in der Gemeinde in Teams zu arbeiten? Was kann Teams, die in Krisen geraten sind helfen?
- 7 Wie können wir als Gemeinde unsere Arbeit vor den Augen der Öffentlichkeit tun, ohne gleichzeitig dem Zeitgeist zum Opfer zu fallen oder abhängig von der Meinung der Menschen zu werden und dabei unser geistliches Profil zu verlieren?
- 8 Welche Punkte nimmst du persönlich aus diesem Bibeltext mit?



Markus Gulden, Pastor der FeG Kandern,
Meiergarten 4, 79400 Kandern-Sitzenkirch
Tel: (07626) 972554; E-Mail: Markus.Gulden@feg.de
Internet: www.markus-gulden.de; www.feg-kandern.de

Bildnachweis:
Titelbild: Birgith / pixelio.de